

Abstract zur Diplomarbeit
„Effizienz in der Weinseminaristik. Methodisch- didaktische Elemente als
Multiplikatoren zur nachhaltigen Aneignung von Weinwissen.“
im Rahmen des WESET Diploma in Wine and Spirits

Verfasser: Reinhard Siegl

Kandidatennummer: 12030258

Wortanzahl: 4754

Motivation für die Arbeit

Neben den vielen ausgezeichneten Seminaren an der Weinakademie, ist mir immer wieder aufgefallen, dass Vortragende oft zu sehr an Inhalten als an strukturgebendem Unterricht orientiert waren. Abseits der Verkostung hätten sich Vortragende nach meiner Erfahrung des Öfteren von guten Büchern/Skripten ersetzen lassen. Ein Seminarleiter hat nach meiner Auffassung ein Angebot zu legen, in dem er einen Rahmen schafft, der dem Weininteressierten einen Mehrwert bietet, der sich aus Büchern nur mühsam und zeitaufwendig extrahieren ließe.

Fragestellung/ Zielsetzung

Mein Seminarkonzept hat sich zum Ziel gesetzt, mit weniger, aber dafür brauchbarerer Information, dem Weininteressierten in relativ kurzer Zeit die Welt der österreichischen Weine effizient und nachhaltig näher zu bringen. Dabei sollte der sukzessive Einbau von methodisch-didaktischen Elementen eine begleitende Rolle spielen, um den Wissenstransfer zu beschleunigen und damit ein Wissensnetz aufzubauen, in das weiteres Weinwissen leichter integriert werden kann. Die Erprobung des Konzeptes sollten in einem real abgehaltenen Weinseminar mit anschließender Evaluation erfolgen.

Methodik

Am Beginn stand die theoretische Aufarbeitung der wichtigsten Themenbereiche, welche notwendig sind, um Wein in seiner Wesensart zu begreifen. Methodisch-didaktische Hilfsmittel wurden dabei gezielt entworfen, um in einem real abgehaltenen Seminar auf ihre Wirksamkeit und Sinnhaftigkeit hin überprüft zu werden. Das Seminar wurde von den Teilnehmer(innen) sowie vom Seminarleiter (Audiomitschnitt) evaluiert und ausgewertet.

Inhalt

Die Arbeit beschreibt am Beginn die theoretischen Grundlagen, um ein Wissensnetz zu den sensorischen Merkmalen der wichtigsten in Österreich angebauten Rebsorten aufzubauen. Lynn Sheriffs sensorische Rebsortensystematik internationaler Rebsorten bildet hier den Ausgangspunkt. Diese wurde vereinfacht und an die in Österreich bedeutsamen Rebsorten angepasst und in einen Rebsortenidentifikationsbogen übergeführt, mit dem man über 3 Beurteilungsschritte die gesuchte

Rebsorte identifizieren können soll. Über diesen Identifikations-Raster nach dem Ausschlussverfahren und praktischen Hinführungen mittels Weinverkostungen, sollte bereits der Anfänger in die Lage gebracht werden, Rebsorten zu identifizieren. Es wurde darauf Acht gegeben den Anfänger noch nicht mit Wissen zu überladen, da ein geeignetes Wissensnetz erst im Aufbau begriffen ist.

Unterstützt wurde der Versuch Rebsorten zu identifizieren durch die Entwicklung von Farbtafeln, die den sensorischen Charakter von Rebsorten bzw. ihre Ausbaustile näher bringen sollen. Das erarbeitete Weinwissen wurde im Anschluss in themenbezogenen vergleichenden Weinverkostungen erprobt. Hier wurden immer zwei Weine zu den Themen Rebsorten, Herkunft, Jahrgang und Qualität dargeboten. Die eingeschobenen Theorieblöcke wurden von zahlreichen Bildern (Power Point) und kurzen „Zwischentests“ begleitet. Zwischen den Verkostungsrunden blieb Platz für Themen, welche von den Seminarteilnehmer(innen) spontan aufgeworfen wurden.

Das Weinseminar wurde an 17 LehrerInnenkollegen erprobt, deren Evaluationsergebnisse folgende Interpretation zuließen: Die überwiegende Anzahl der ZuhörerInnen empfand das Seminar als eine Bereicherung. Die wichtigsten Bewertungskategorien, wo es um die Gesamtbeurteilung des Seminars und die Bewertung der Sinnhaftigkeit methodisch-didaktischer Hilfsmittel ging, sind mit deutlicher Mehrheit sehr positiv bewertet worden. Auch die Lust sich weiter mit Wein zu beschäftigen wurde tatsächlich bei allen geweckt. Das durchschnittliche Abschlusstestergebnis lag bei 15,82 P von 24P.

Die wichtigsten Erkenntnisse der Selbstevaluation waren: Die ersten beiden Verkostungsrunden erwiesen sich für Anfänger als zu schwer. Es wurden Details, wie die Machart der Weine von speziellen Winzern nicht ausreichend mitberücksichtigt. Daher konnten hier nur (zu) wenige Erfolgserlebnisse verbucht werden.

Die Verkostungsanleitung sollte detaillierter erfolgen. Der ständige Zeitdruck verursachte eine für mein Empfinden phasenweise zu oberflächliche und zu wenig eindringliche Abhandlung mancher Themen, was sich im Abschlusstestergebnis bemerkbar machte.

Fazit

Ein Seminar zu entwickeln, das interessierte Anfänger in kurzer Zeit zu kleinen Weinexperten macht ist dem Anschein nach in Ansätzen gelungen. Es ist allerdings während des Seminarablaufes evident geworden, dass das Thema „Wein“ letztendlich kein Einfaches ist. Das Gefühl für Unterschiede in Sensorik und Bewertung lässt sich nicht in wenigen Stunden nachhaltig entwickeln. Für die Spannung eines effizienten Wissensnetzes wäre bei Anfängern sicher noch mehr Zeit nötig, damit man die wesentlichen Punkte mit mehr Ruhe und mehr Eindringlichkeit übermitteln kann. Mein Seminarkonzept mit seiner etwas anderen systematischen Herangehensweise zur Themenerarbeitung, ist vermutlich für den weininteressierten Anfänger eine berechtigte, aber noch ausbaufähige Variante. Die (Selbst-)Evaluation hat sich als probates Mittel erwiesen. Zur effizienten Erarbeitung von Weinwissen für ernsthaft interessierte Weinfreunde dürfte sich nach wie vor die vielfach erprobte Vorgehensweise, wie sie in den Anfängerseminaren der Weinakademie üblich ist, wohl besser eignen. Von Weingebiet zu Weingebiet zu wandern und dabei die charakteristischen Themen abzuhandeln, sowie mit verkostungsrelevanten und weinbauspezifischen Aspekten zu unterlegen, scheint in seiner klaren Struktur und Effizienz in seiner Gesamtheit das stimmigere und v.a. ausgereifere Konzept abzugeben. Methodisch-didaktische Unterstützung ist deswegen nicht obsolet, wird aber letztendlich immer in Hinsicht auf seinen produktiven Nutzen zu beurteilen sein. Ein Vortragender, der über das „richtige“ Weinwissen verfügt und dieses strukturiert und mit Leidenschaft sowie Empathie weitergibt und auch die Information mit Bildern lebendig hält, bleibt wohl weiterhin der mit Abstand wichtigste Faktor im Entwickeln und Durchführen eines Weinseminars, das sich als effizient und nachhaltig erweisen soll.